



Erstes Gespräch/  
Zwischen  
Dem verstorbenen König in Spanien  
CAROLO II.  
Und  
Dem Cardinal PORTOCARRERO.

*Portocarrero.*

**S**Or wein stehen Eure Majestät/ und vor wein fürch-  
ten Sie sich so sehr?

*Carol.* Vor euch/ Herr Cardinal: Denn die Furcht/ die ihr  
mir auff dem Tod-Bette eingejaget / hängt mir noch immer an.  
Ich habe aus dem Feg-Feuer / darein mich mein unrechtmäßiges  
Testament gestürzet/ eine kleine Erlaubniß bekommen/ mich durch  
eine Lust-Reise in Spanien zu divertiren. Jedoch weil ich euch  
zu allem Unglücke auff dem Wege rencontre / bin ich gesinnet/  
mich wieder an meinen vorigen Ort zu begeben / aus Besorge/  
eure Gegenwart möchte mir weit schädlicher seyn / als das Feg-  
Feuer selbst.

*Portoc.* Ey was sagen Eu. Majest. So habe ich Sie ja  
noch niemals reden hören.

*Carol.* Ich glaube es wohl. Ihr müisset aber wissen / daß  
mir auch die Augen niemals so eröffnet gewesen/ und daß ich nie-  
mals so deutlich gesehen habe / als iezunder / daß der Erz-Bischoff  
von Toledo der größte geistliche Betrüger ist/ welchen die Sonne  
iemals beschienen.

A

*Portoc.*

*Portoc.* Dieses seynd harte Worte gegen die Geistlichkeit/ dergleichen man von einem König / der den Namen des Catholischen führet / nicht vermuthen solte. Jedoch will ich Eu. Majest. alles zu gute halten / weil mir nicht unwissend / daß Sie iederzeit von Jugend auff zu der Melancholie geneiget gewesen / dergleichen Art Menschen nichts anders thun / als sich über anderer Leute Ungerechtigkeit zu beklagen / wenn ihnen schon niemand das allergeringste zu Leide gethan hat. Inmittelst ermahne ich Eu. Majest. aus treuem Herzen / ihrer Seelen Wohlfahrt wahrzunehmen / und sich nicht ferner an meiner geistlichen Person zu versündigen: Denn ob schon die Priester in Spanien / auff meine Anordnung / fleißig über die hundert tausend Seel-Messen her seynd / welche Eu. Majest. in Dero Testamente verordnet haben: So würden doch dieselben nicht gnugsam seyn / Sie aus dem Fegfeuer zu retten / so ferne Sie fortfahren wolten / mein hohes Amt zu verlästern.

*Carol.* Hätte ich nicht so viel Respect gegen eure Person getragen / so würden mir die hundert tausend Seel-Messen nicht nöthig gewesen seyn. So aber konte ich mir / aus einer blinden Devotion, nimmermehr einbilden / daß unter einem rothen Cardinals Hut der allergröste Schalek verborgen seyn könnte. In Wahrheit / die Qual / welche ich wegen derer an meinen nechsten Anverwandten aus dem Hause Oesterreich begangenen Sünden ausstehen muß / ist mir weit erträglicher / als das Andencken der Schande / die ich bey der späten Nachwelt verdienet / wenn man nemlich mit gutem Rechte sagen wird / daß der gröste Monarche / in dessen weitentlegenen Königreichen und Ländern die Sonne weder auff noch untergeheth / sich durch einen nichtswürdigen Pfaffen / ja durch seinen eigenen Unterthanen / dermassen in die Enge treiben lassen / daß er aller natürlichen Pflicht vergessen / und einen Französischen Prinzen auff den Spanischen Thron befördert / dergleichen seltsames Unternehmen sich niemand in ganz Europa von mir / als einem solchen

solchen Potentaten hätte träumen lassen / welchen vormals jeder-  
man vor den Gottesfürchtigsten und Gerechtesten gehalten.

*Portoc.* Eu. Maj. belieben sich doch solcher Stichel-Reden zu enthalten / damit ich in meinen bey der ieszigen Regierung außser dem schweren Amts-Sorgen nicht noch mehr gekränkert werde.

*Carol.* Ihr hättet euch eurer geistlichen Fourberien enthalten sollen / so köntet ihr anieso des Vorwurffs / den ihr von mir leidet / entübriget seyn. Ja seyd versichert / daß / woserne ihr euch nicht äuserst bemühet / denjenigen wiederum vom Spanischen Thron stürzen zu helfen / welchen ihr aus Eigennus und Ehrgeis darauff befördert / euch an statt des Fegfeuers mit der ewigen Verdammniß gelohnet werden wird.

*Portoc.* Wohin verleitet Eu. Majest. der Zorn/wormit Sie mich unverschuldeter Weise beleidigen? In die Hölle gehören keine Cardinäle / sondern Kezer und Sünder.

*Carol.* Meinert ihr denn / daß der Satan den Cardinals-Purpur respectiret / wenn sich ein Bösewicht darein verhüllet hat?

*Portoc.* Und meinen denn Eu. Majest. daß derjenige als sofort ein Bösewicht sey / über welchen Dero melancholischer Humeur ein passionirtes Urtheil ausspricht?

*Carol.* Die That lieget am hellen Tage. Ihr hättet an statt euch in die Staats-Affairen zu mischen / euer Breviarium vor die Nase nehmen / und vor eure anvertraute Seelen sorgen sollen / wie es die Bischöffe der ersten Kirchen machten.

*Portoc.* Die Bischöffe der ersten Kirche waren einfältige Leute / welche es nicht besser verstunden. Nachdem aber die Kirche in bessern Flor kommen / so hat auch die Klugheit bey der Christlichen Geistlichkeit zugenommen / und rechnet sich anieso das Staats-Cabinet gar wohl mit dem Altar.

*Carol.* Diese geistliche Maximen / welche ihr vor ein necessarium Requiratum des heutigen Christenthums haltet / werden

euch demaleins nicht zu des Apostels Petri, sondern zu des Ver-  
rätters Judæ Compagnon machen.

*Portoc.* Auff diesen Schrecken will ich es wagen/ und  
innmittelst meine Person so gut spielen/ als ich kan. Allein  
wollen Eu. Majest. sich nicht vollends nach Madrid erhe-  
ben/ umzusehen/ wie man daselbst à La Françoisse lebet?

*Carol.* Ich wolte wünschen/ Madrid niemals mit Augen ge-  
sehen zu haben/ sondern vielmehr in der abgelegnen Wüsteney/  
als ein Einsiedler gelebet zu haben/ so hätte ich doch zum wenigsten  
mit Reputation sterben können/ und würde mich kein geistlicher  
Hencker auff dem Tod-Bette gequälet haben.

*Portoc.* Ich habe mir vorgenommen/ auff keine Stiz-  
chel-Reden mehr zu antworten. Jedoch wieder auff das  
vorige zu kommen/ so können Eu. Majest. nicht glauben/  
wie galant anezoder Spanische Hoff sey/ und wie unsere  
angebohrne Gravität/ womit wir uns vormals bey den  
Ausländern zum Gelächter gemachet/ bereits um ein gros-  
ses gefallen.

*Carol.* Dieses glaube ich wohl. Wisset ihr aber auch/ daß  
die Französische Galanterie ein tödtlicher Fall-Strick ist/ womit  
die Freyheit der Reichs-Stände zur Slavery befördert werden  
wird?

*Portoc.* Worzu dienet die Freyheit/ wenn man sich der-  
selben zu seinem Schaden gebrauchet? Die Spanier ha-  
ben sich bishero mit einem bettelhafften Staat beholffen/  
und ihre Zeit mit Müßiggange zugebracht/ da hingegen  
die Franzosen/ Niederländer und Engelländer den Nutzen  
aus unsern Königreichen und Provinzen gezogen. Mit  
einem Worte/ sie seynd lebendig todt gewesen. Nunneh-  
ro aber wird ihnen ihr aus Fränköschem Geblüte ent-  
sprossener König das Leben gleichsam von neuem geben.

*Carol.* Ihr habet einen vortrefflich guten Französischen Na-  
gen. Vielleicht wird aber noch die Zeit kommen/ daß die  
ganze

ganze Welt ein Exempel gestraffter Untreu an eurer Person siehet.

*Portoc.* Eu. Majest. reden wiederum einmal aus Passion, sonst würden Sie vielmehr rühmen / daß ich mich der Monarchie Wohlfahrt / welche bishero in den letzten Zügen gelegen / so treulich annehme / und aus Liebe zu dem gemeinen Besten weder Schimpff noch Verachtung ansehe. Ich weiß wohl, daß mein Contrefait an vielen Orten in Europa mit Satyrischen Überschriften herum getragen wird / und daß Pasquino bey den gegenwärtigen Coniuncturen fast mit nichts / als mit Durchhechelung meiner Person zuthun hat. Allein was fraget der Mond nach dem Anbellen der rasenden Hunde?

*Carol.* Es ist doch gut / daß ihr euch bey Zeiten mit dem Monde vergleichet: Denn / weil ihr nunmehr Frantzösisch worden seyd / so müßet ihr doch nothwendig auch bald Türkisch werden / weil eines auff das andere folget / wie das B. auff das A. Hiermit stimmt euer angebohrnes Wapen vortrefflich wohl überein / als darinnen sich ein Creuz nebst einem halben Monde befindet / welchen zu Folge ihr sonder Zweifel geschickt seyn werdet / diese beyde Kenn-Zeichen der Christen und Türken künstlich mit einander zu vereinigen.

*Portoc.* Eu. Majest. versündigen sich doch nicht wider den Aller-Christlichsten König. Gesezt auch / es ließen sich beyde Monarchen in Frankreich und Spanien wider ihre Feinde mit der Ottomannischen Pforte in eine genaue Alliance ein / wäre denn dieses so sehr zu tadeln? Man billiget dieser ungläubigen Völcker Mahometantischen Gottes-Dienst nicht / sondern gebraucht sich ihrer Waffen zum Vortheil. Gewiß / wenn die Frantzösische / Spanische und Türkische Macht vereiniget ist / so kan sie der ganzen Welt das Joch über die Hörner werffen.

*Carol.* Solches würde in Wahrheit eine schöne Triple Alliance geben / und weil an diesem sauberen Klee-Blat der Stiehl fehlte / so müste der Teuffel solche Function über sich nehmen.

*Portoc.* Eu. Majest. werden wiederum einmal zornig: Drum ermahne ich Sie treulich / ihr Gemütche zu befriedigen.

*Carol.* Dieses kan nimmermehr geschehen / biß mein unrechtmäßiges Testament in tausend Stücke zerrissen ist.

*Portoc.* So weit wird es wol schwerlich kommen / weil es in dem Königlischen Archiv gar zu wohl verwahret ist. Ich bin indessen Eu. Majest. ewigen Danck schuldig / daß Sie dasselbe so willig unter schreiben haben.

*Carol.* Und ihr seyd eines ewigen Fluches würdig / daß ihr mich darzu beredet habt. Ach! warum bin ich doch nicht plöglich gestorben / ehe ich euch / als einen schändlichen Verräther / mit Augen gesehen. Und hat die Fristung meines Lebens / welche mir die Medici mit ihren stärckenden Medicamenten verursacht / zu nichts anders gedienet / als mich zu der schändlichsten That zu verleiten? Aniego werden die Keger wol rechtschaffen an meinen Vorfahren gerochen: Denn gleichwie sich selbige von der eigennütigen und ehrgeizigen Elerisey zum Feuer und Schwerdt wider die Uncatholischen bewegen lassen: also hat mich / als den letzten männlichen Erben von der Carolinischen Linie / ein geistlicher Ungeistlicher zu einer solchen Testamentarischen Disposition bewegen müssen / zu welcher sich die ruchloseste Privat-Person zum Präjudig ihrer rechten Anverwandten nimmermehr würde entschlossen haben. Was hilfft mich nun der Ruhm / welchen ich vormals meiner Devotion wegen bey Einheimischen und Ausländischen erlanget? Ich war iederzeit sehr begierig / die Reliquien der Heiligen mit sonderbarer Andacht zu küssen. Wäre es aber nicht weit besser gewesen / wenn ich / an statt dieses Dienstes / die Menschen-Furcht bey Seite gesetzt / und die Liebe gegen meine Bluts-Freunde besser ausgeübet hätte? Ich dachte / alle unsere

Geistlichen

Geistlichen  
Eva von der  
es möglich / m  
samt zu unter  
schrübten De  
die Autorität  
bens Genossen  
sät / dieses ab  
Menschen nie  
halten / weil  
send / welche  
nen / und wei  
lichen und  
und Ungläub  
nen schon un  
ches auch no  
wird / als m  
französisch  
selbst mit den  
wishes Ungeh  
Deutschland  
einem blinde  
guten Wer  
Religion W  
Thänen an  
über der Ehr  
*Portoc.*  
feuers unte  
Majest. hat  
so zugleich  
unmöglich  
Bevörge  
machen.

Geistlichen wären eingefleischte Engel / womit ich aber / gleichwie  
 Eva von der Schlange / elendiglich betrogen worden. Ach! wäre  
 es möglich / mich mit den Römisch-Catholischen Potentaten insge-  
 samt zu unterreden / so wolte ich sie vornemlich vor zweyen ge-  
 fährlichen Dingen aufrichtig warnen / nemlich nicht zusehr auff  
 die Autorität der Geistlichkeit zu bauen / und keine wiedrige Glau-  
 bens-Genossen zu verfolgen / indem jenes eine Wirkung der Eins-  
 falt / dieses aber der Tyranny zu nennen ist. Man muß den  
 Menschen niemals zuviel trauen / noch ihre Worte vor Evangelia  
 halten / weil Wollust / Geiz und Ehrgeiz drey Höllen-Bruten  
 seynd / welche in dem menschlichen Herze leichtlich einnisteln kön-  
 nen / und weil die Heuchelei fast ein allgemeines Laster bey Geist-  
 lichen und Weltlichen ist. Soviel aber die Verfolgung der Ketzer  
 und Ungläubigen anlanget / so ist durch dieses tyrannische Begin-  
 nen schon unzählliches Unheil in der Christenheit entstanden / wel-  
 ches auch noch ferner mehr böse Consequentien nach sich ziehen  
 wird / als man insgemein dencket. Dieses hat Spanien und  
 Franckreich bishero zur Genüge erfahren / und nachdem man da-  
 selbst mit den barbarischen Proceduren meistens fertig ist / wird  
 solches Ungeheuer der gewaltsamen Bekehrung desto eifriger in  
 Deutschland getrieben / nicht anders / als ob man den Himmel mit  
 einem blinden Eifer einnehmen müste / und als ob die vornehmsten  
 guten Werke darinnen bestünden / daß man denen wegen ihrer  
 Religion Verfolgeten und Verjageten unzählliche Seuffzer und  
 Thränen auspresset / welche durch die Wolcken dringen / und sich  
 über der Christen unchristliches Vornehmen beklagen.

*Portoc.* Wenn ich nicht wüßte / daß die Ketzer des Feg-  
 feuers unwürdig seynd; so solte ich fast dencken / Eu.  
 Majest. sassen bey einem Lutheraner oder Calvinisten anie-  
 so zugleich auff einer Schwiz-Banck. Es ist mir auch  
 unmöglich / länger in Dero Gesellschaft zu seyn / aus  
 Besorge / ich möchte mich ihrer Sünden theilhaftig  
 machen.

*Carol.*

*Carol.* Ihr habet die Erlaubniß zu gehen/wenn ihr wollet.  
Noch lieber aber würde es mir gewesen seyn/wenn ich euch die Zeit  
meines Lebens nicht gesehen hätte.

*Portoc.* Ich will Eu. Majestät gehorsamen. Wollen  
Sie mir aber vor ihren Herrn Nachfolger keine Commis-  
sion auftragen?

*Carol.* Saget ihm / wenn er das Contrefait des größten  
Heuchlers und Betrügers in ganz Spanien verlangete/ so solte er  
euch in Lebens-Größe abmahlen lassen: Wenn ihm aber mit dem  
Ebenbilde des einfältigsten Monarchens / so jemals in Spanien  
regiret / gedienet wäre/ so solte er mein Gemählde im Schlosse zu  
Madrid wohl betrachten.

## Das zweynte Gespräch/

Zwischen

### AVARO und CONTENTO.

*Avar.* Schlechte Zeiten/lieber Bruder/schlechte Zeiten.

*Content.* Wie so/ habe ich doch noch nichts darvon gespüret.  
Will denn etwan der Himmel einfallen / daß all Sperlinge und  
geizige Narren auff einmal gefangen werden / oder ist dir viel-  
leicht Nickel Lists hochlöbliche Posterität über die alten Thaler  
gerathen?

*Avar.* Ach nein/lieber Bruder / noch etwas ärgers.

*Content.* Ey du armer Schelm / du weinst ja gar/ wie eine  
alte Hure. Sage mir doch / was vor ein Anliegen dein Herze  
noch züchtiget?

*Avar.* Ach das Korn schläget mit aller Macht ab / und  
ich habe das meinige nicht bey Zeiten verkauffet.

*Content.* Hierüber muß ich herzlich lachen.

*Avar.* Dieses ist immerfort der bösen Menschen Art/  
daß sie sich über anderer Leute Unglück freuen.

*Content.*